

Wirtschaftliche Rundschau.

Entwurf einer Entschlieung über Förderung zur Durchführung des Wiederaufbaues der Exportbeziehungen.

(Vorgelegt in der Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller am 18. April 1925.)

Um den gegenwärtig darniederliegenden Export Sachsens zu fördern, wird es als dringend notwendig erachtet, daß die deutsche Regierung den nachfolgenden Forderungen im vollen Umfange Rechnung trägt:

Der Wiederaufbau der Exportbeziehungen ist durch einen schnellen, gut und billig funktionierenden Ausbau unseres Konsulats- und Nachrichtenwesens im Auslande zu fördern.

Es ist in dieser Beziehung im einzelnen zu fordern:

1. Ausbau des Konsulatswesens und eines Systems von gut geschulten Handelsvertretern an den wichtigsten Absatzplätzen unserer Industrie und den Rohstoffmärkten, von denen über die unsere Industrie ihre Rohstoffe bezieht. Als Handelsfachverständige sind für die einzelnen Bezirke solche Herren herauszusuchen, die mit dem einschlägigen Export oder den betreffenden Rohstoffen besonders vertraut sind. Sie sind mit den notwendigen Mitteln auszustatten, um sich die einschlägige Literatur beschaffen zu können und sich die wichtigsten Informationen durch Fleißigkeit zu beschaffen.

2. Der Außenhandelsdienst ist so zu organisieren, daß die wichtigsten Auslandsnachrichten nicht nur an einige Institute, wie die Reichsnachrichtenstellen, den Ueberseebank usw. gehen und alle anderen mehr oder weniger teure Gebühren bezahlen müssen, sondern die hauptsächlichsten Verbände sind in den Kreis für die Nachrichtenbeschaffung aufzunehmen.

3. Die vom Auswärtigen Amt und den ausländischen Konsulaten und Gesandtschaften berechneten Gebühren für Auskünfte und Gutachten usw. sind in Wegfall zu bringen und diese kostenlos zu erteilen. Das bisherige Verfahren, bei dem diese Gebühren zum Teil erheblich teurer als private Auskünfte berechnet werden, muß in Wegfall kommen.

4. Die Vertreter der deutschen Gesandtschaften und Konsulate sind während ihres Deutschland-Aufenthalts anzuschließen, bei den wichtigsten Industrieverbänden zwecks enger Fühlungnahme mit den betreffenden Industrien vorzusprechen und den am Export nach ihrem Lande interessierten Firmen Sprechstunden zu gewähren, wie das zum Teil jetzt mit gutem Erfolge in Einzelfällen gemacht worden ist.

Die handelspolitischen Beziehungen zum Auslande sind vor allem beschleunigt zu bereinigen, und es muß durch Handelsverträge dafür gesorgt werden, daß der deutsche Export vor jeder Benachteiligung gegenüber ausländischen Konkurrenten geschützt ist. Demzufolge ist im einzelnen zu fordern:

5. Es ist notwendig, den neuen Zolltarif bezw. die ausgedehnte kleine Zolltarifvorlage umgehend zur Verabschiedung zu bringen, da die Industrie bei der jetzigen unsicheren Lage keine langfristigen Verträge aus dem Auslande hereinnehmen kann.

6. Die Wirtschaftsbeziehungen zu den wichtigsten Ländern sind durch Handelsverträge möglichst schnell in der Weise zu regeln, daß der deutsche Handel nicht gegenüber anderen Ländern differenziert wird und daß möglichst Zollbindungen des Auslandes den Abschluß von langfristigen Geschäften erleichtern.

7. Der Wegfall einer Diskriminierung des deutschen Handels durch besondere Exportabgaben in Frankreich muß endlich erreicht werden, desgleichen der Verzicht auf den § 18 des Friedensvertrages in Rumänien, der des Sonderzuschlages für die deutsche Ausfuhr in Syrien usw. Es ist ferner eine Vereinfachung und Verbilligung bei der Erteilung von Ursprungszeugnissen anzustreben.

8. Da wichtige ausländische Regierungen, wie England, Holland usw. bei Ausschreibungen ihrer offiziellen und offiziellen Stellen inländische Angebote in vielen Fällen bis zu 15 Prozent des Preises bevorzugen, wird die deutsche Regierung zu dem gleichen Vorgehen aufgefordert, bis das Ausland auf derartige Bestimmungen verzichtet.

9. Die dem Ausbau deutscher Exportbeziehungen noch immer abträgliche Behandlung deutscher Erzeugnisse auf fremden Messen ist zu beseitigen, ferner eine Beschädigung ausländischer Messen durch die deutsche Industrie wesentlich zu verbilligen und unter guten räumlichen Verhältnissen usw. zu ermöglichen.

10. Die deutsche Regierung wird gleichzeitig gebeten, um eine dem Auslande gleichwertige Propaganda zu unterstützen, die in diesen Zeitungen und Zeitschriften, die als gute Exportpropaganda anzusehen sind, entweder zu subventionieren oder den Versand ins Ausland in anderer Weise zu verbilligen.

Um die Vereinfachung von Exportaufträgen und ihre finanzielle Abwicklung zu unterstützen, insbesondere mit der ausländischen Konkurrenz in den Zahlungsmitteln in Wettbewerb treten zu können, erscheint eine Berücksichtigung der folgenden in Mitgliederkreisen gestellten Anträge notwendig:

11. Die Kreditwirtschaft der Reichsbank ist, soweit es sich um Exportsendungen handelt, unter Ausweitung der von der Reichsbank betriebenen Währungspraktik, aufzuheben, derart, daß solche Sendungen nicht in die Kreditkontingente eingerechnet werden.

12. Die großen amtlichen und halbamtlichen Institute, wie die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, die Girokassen usw. sind anzuhalten, ihre Kredite bevorzugt und im Einvernehmen mit der Reichsbank für Exportgeschäfte zur Verfügung zu halten.

13. Die Regierung wird ferner gebeten, darauf hinzuwirken, daß in Deutschland die Exportbanken, die Exportsendungen bevorzugen, durch steuerliche Entlastungen begünstigt werden und ferner auch die Bildung deutscher Ueberseebanken gefördert wird.

14. Um Rohstoffbezüge aus dem Auslande zu finanzieren und Exportgut herstellenden Firmen das nötige Betriebskapital erleichtert zuzuführen, ist eine wesentliche steuerliche Begünstigung bei der Vereinfachung und Abdeckung von Auslandskrediten notwendig. Auslandskredite werden gegenwärtig durch steuerliche Maßnahmen in einer den Export verheerenden Weise schwer belastet.

15. Die Regierung wird außerdem dringend aufgefordert, die durch unzureichende Abrechnungen geschädigten Reichsausgleichsgläubiger, die nur 2 vom Tausend ihrer Ausgleichsforderungen vergütet erhalten und sich fast ausschließlich aus exportierenden Firmen zusammensetzen, wesentlich höher zu entschädigen. Gegenwärtig besteht eine völlig ungerechtfertigte, einer Entziehung gleichkommende Benachteiligung der Reichsausgleichsgläubiger gegenüber den Liquidationsgläubigern. Die Reichsausgleichsgläubiger sind als frühere Exporteure im Interesse des Exportes nicht schlechter zu stellen als jene.

16. Die Regierung wird gebeten, daß sie bei solchen Exportaufträgen, die für Länder bestimmt sind, in denen der Außenhandel monopolisiert wird, das Defizit übernimmt, da die einzelnen Firmen gegen diese Monopolorganisation nichts ausrichten können.

Das Verkehrswesen erfordert, um die geschwächte deutsche Ausfuhr zu beleben, ebenfalls eine grundlegende Veränderung, die die ungünstige Lage Sachsens zu den Seeplätzen und die sehr scharfe Konkurrenz mit der Tarifpolitik der benachbarten Tschechoslowakei ausgleicht.

17. Die Regierung wird gebeten, die Ausfuhr durch entsprechende Ausfuhrfrachten zu erleichtern. Die benachbarte tschechische Regierung verfrachtet die tschechischen Konkurrenzfabrikate nicht nur ohne Nutzen, sondern mit Verlustfrachten, desgleichen ist der Postversand

nach dem Auslande zu verbilligen. Die nordamerikanische Union versieht nach Mittel- und Südamerika zum Landporto, desgleichen England nach den Kolonien. Deutschland ist daher im Porto um ein Vielfaches teurer.

18. Der internationale Reise- und Flugverkehr ist zu erleichtern und auszubauen. Die Regierung muß sich schließlich dafür einsetzen, daß nicht nur allenthalb die Reisebeschwerden, Passwange, Visumpwange usw. wegfallen, sondern daß auch die besonderen Gebühren für Agenten, Vertreter usw. berechnet werden und den Export verteuern, herabgesetzt werden.

Sie hat ferner dafür einzutreten, daß der Flugverkehr ausgebaut wird und durch billigeren deutschen Gebote beschleunigt ins Ausland, besonders in das östliche, asiatische und vorasienatische Ausland gelangen

Verbesserung der Verbindungen Dresden—West- und Norddeutschland.

Der Dresdner Verkehrsverein teilt mit: Die fürgeleiteten Bemühungen des Verkehrsvereins und der Dresdner Arbeitsgemeinschaft für Verkehrsfragen haben zu einigen Erfolgen geführt, insofern mit der Einführung des Sommerfahrplanes ein durchlaufender Tages-D-Zug Dresden—Köln geführt werden wird. Der jetzt 7,10 früh Dresden verlassende Zug D 144 wird ab Leipzig wesentlich beschleunigt und wird über Halle—Magdeburg—Braunschweig—Essen nach Köln geleitet und führt Speisewagen Dresden—Köln. Halle erhält er unmittelbar Anschluß an den Sommer Schnellzug nach Wiesbaden—Trier in Lehrte ergibt sich durch Übergang auf D 73 eine sehr gute Tagesverbindung Dresden—Damburg (Fahrkarten nach Damburg über Lehrte liegen in Dresden auf). Sein Gegenzug ist der jetzt abends 10,57 ein treffende Zug D 141, der künftig von Köln kommen wird. Eine weitere Verbesserung tritt zwischen Bremen und Dresden ein. Der Tages Schnellzug Bremen—Leipzig D 131, der abends 6,55 am Leipzig, hat zurzeit keinen Anschluß nach Dresden, da D 197 bereits abends 6 Uhr Leipzig verläßt. Diese Züge werden ab 5. Juni zusammengeschlossen und es wird ein durchlaufender Zug D 131 Wesermünde—Bremen—Damburg—Hildesheim—Halberstadt—Leipzig—Dresden mit Speisewagen Wesermünde—Dresden geölt. Leichter treten aber in den Schlafwagenzügen von Dresden nach den deutschen Westen und Nordwesten vorläufig keine der dringend nötigen Verbesserungen ein. Es verbleibt in dieser Richtung bei dem einzigen Kurse Dresden—Leipzig—Frankfurt, während Leipzig zu seinen 4 Kursen nach Frankfurt Köln, Wlissingen und Amsterdam noch 3 weitere Kurse nach Düsseldorf, München-Gladbach und Hamburg dazu erhält, dann also in der fraglichen Richtung 7 Kurse gegenüber dem einen Kurse Dresdens besitzt.

Berliner Börse vom 18. April.

Tendenz: weiter schwach.

Der frische Zug, der gestern durch den Spätverkehr glanzvoll am Wochenschluss einer erneuten Verstimmung der Börse gewichen. Bei Beginn des Verkehrs hielten sich die Kurse zwar auf dem erhöhten Schlussniveau des Vortages, doch ging die Spekulation wieder mit Glattstellungen vor. Es hat den Anschein, daß die vorübergehende Befestigung nur auf die Eindeckung von Blankopostgaben zurückzuführen war. Namentlich Montanwerte verzeichneten reichlich herangezogenes Material, wozu die Nachrichten über weitere Reduzierungen im westlichen Bergbau und die Ausführungen des Reichshofenkommissars über die allgemeine Lage des Kohlenmarktes beigetragen haben mögen. Daneben ist die Privatwirtschaft infolge der Geldnot anscheinend gezwungen, die feststen Plätze zu realisieren.

Am Geldmarkt nannte man für tägliches Geld 7% bis 9% pro anno, für Monatsgeld 9% bis 11% pro anno. Der Bedarf bleibt verhältnismäßig klein.

Amtliche Bekanntmachung.

Versteigerung.

Am 21. April 1925 nachm. 3 Uhr soll in Raudersfel 1 vollständige Eigenlichtanlage öffentlich meistbietend gegen Baupahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Kuchelkammer. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Au

eine Störung unerlässlich machen oder sich das Parfum des Besuches durch die Spalten der leeren Türen verzogen hatte.

Wladimir sollte bald erfahren, daß diese schöne Regel nicht ohne Ausnahme war.

Der Kommissar trat aus seinem Zimmer. Er warf Wladimir ein Paar schmütziger Pässe hin, aus denen die Fäden eingewickelter Seiten herausgingen.

„Trage sie in die Dose für gesunde Pässe,“ sagte er. „Gib acht, daß nur die echten gebucht werden. Die falschen gib mir zurück.“

Der Kommissar trat an das vergitterte Fenster und schaute stinnend auf die weiße Straße, während sich Wladimir widerwillig an die Aufgabe machte. Schreibarbeit war ihm seit jeher eine peinliche Beschäftigung.

Ein Beamter trat ein.

„Herr Kommissar, ein Weibsbild ist aufgegriffen worden.“

„Ein Weibsbild? Was für ein Weibsbild?“ fragte der Kommissar mit halber Aufmerksamkeit über die Schulter.

„Sie ist nicht alt,“ schmunzelte der Beamte. „Zedenfalls ist es die Tochter des gesuchten Generals.“

„Des Generals?“ drehte sich der Kommissar dem Berichterstatter zu. „Ah, ich erinnere mich. Wladimir gib mir die Akten. Führe das Weibsbild in mein Büro.“

Der Beamte, der es an jeder militärischen Haltung fehlen ließ, trat ab, während der Kommissar breitfüßig hinter dem Schreibtisch in seinem Arbeitszimmer Platz nahm. Er strich nervös die Haarmähne in den Nacken und steckte sich eine Zigarette zwischen die Zähne.

Mit der Durchführung ging es Wladimir nicht voran. Als er vom General geh'rt hatte, tanzten die glühenden Goldstücke aus seiner Erinnerung und erinnerten ihn an ein Versprechen. Das dünne Aktenstück war bald unter den Bündeln der noch nicht abgelegten Sachen her-

vorgekramt. Wladimir legte es dem Kommissar behutsam vor die rauchschneubende Nase.

„Es wird nicht gestört Wladimir. Niemand wird während der Verhandlung vorgelassen. Verstanden?“

„Ich habe gehört, Herr Kommissar.“

Beim Verlassen des Zimmers stieß Wladimir beinahe gegen die Akzentantin. Der Beamte schob sie vor sich her.

Geschäftig blätterte der Kommissar in dem Aktenstück umher. Er liebte es, dem eintretenden Besuch lebhaft und anstrengende Arbeit vorzutreiben.

„Wir haben den General gefunden, Herr Kommissar. Er hat sich seiner Verhaftung widersetzt und gedroht, uns Schwierigkeiten zu machen. Bis zur Verstärkung ist ein Mann als Wache zurückgelassen. Dieses Frauenzimmer habe ich als Geisel mitgebracht.“

„Gut.“ Der Kommissar ließ sich im Studieren seiner Akten nicht stören. „Nach dich fort.“

Der Beamte zog die Tür hinter sich zu. Da aber das Schloß wieder zurückschnappte, blieb ein Spalt, groß genug, den laufenden Wladimir Zeuge der Vorgänge im Kommissariatbüro werden zu lassen.

„Wie heißt du?“ fragte der Kommissar.

Die ausbleibende Antwort ließ ihn gereizt aufsehen. „Ah, schöne Prinzessin.“ Der Kommissar erhob sich; er ging, freundlich grinsend, mit ausgebreiteten Armen auf Tatjana zu. „Man freut sich, wenn man guten Bekannten begegnet. Da hat Sie doch die Sehnsucht wieder zurückgetrieben. Kann mir's denken.“

Tatjana blieb stumm. Sie hielt den Blick auf eine Figur des verführerischen Teppichmusters geheftet.

„Kann mir's denken,“ wiederholte der Kommissar ausbringlich. Er nahm jetzt zum ersten Male die Zigarette aus dem Munde und drückte, halb zum Tisch gewendet, die Glut aus dem qualmenden Stumpfe in Aschbecher aus.

„Das nennt man Vertrauen zum russischen Cha-

rakter. Nachfragen gibt's nicht.“

Als Tatjana immer noch in ihrer schweigenden Stellung verharrte, fuhr der Kommissar fort:

„Bedingung ist natürlich, daß man seine Lage klar erkennt und sich den Trost aus dem Köpfein schlägt, schöne Prinzessin. Das ist die erste Bedingung.“

Der Kommissar wollte mit väterlicher Fürsorge seinen Arm um Tatjanas Nacken legen. Sie wich gegen die Wand zurück.

„Ich habe Ihnen einmal ein Versprechen gegeben, schöne Prinzessin. Ein Mann, ein Wort: ich werde halten, wenn man vernünftig ist.“

Wieder wandte sich der Kommissar zum Schreibtisch. Diesmal schloß er ein Schubfach auf, dem er den bekannten Ring entnahm.

„Sieh hier, Täubchen. Der Kommissar vertauscht die konventionelle Rede mit dem vertraulichen Du. Kennst du diesen Stein? Sein Gefunkel ist gegen den Glanz deiner Augen ein schmieriges Delikampfen. Was sagst du dazu? Ist's recht, wenn man uns Geschmeide und Kunstsin absprißt?“

Hierbei zog der Kommissar aus dem geöffneten Kasten ein kostbares Geschmeide und hielt es Tatjana unter die Augen. Sie mußte dem Glanze der prächtigen Perlen unwillkürlich nachgehen: Der Kommissar hielt das Eigentum ihrer Mutter in der Hand.

„Mäuer!“ schrie sie dem Verdächtigten mit flammendem Blick ins Gesicht. Dann fiel sie wieder in die alte Starre zurück.

Vor der schweigenden Tatjana drohte der Herrscherpuls des Wälzings ins Stocken zu geraten. Es mochte sich in seiner begierdegeschwellten Brust etwas Wehmisches wie in dem Mut des Kirchensängers abspielen, dem vor den Altarstufen, im Angesichte einer ewig lebenden Gottheit das Grauen in die Glieder fährt.

(Fortsetzung folgt.)